

Medienmitteilung

## Rohstoffpreise und politische Herausforderungen belasten Schweizer Schokoladehersteller

**Bern, 5. März 2024 – Im vergangenen Jahr stagnierte die insgesamt verkaufte Menge Schweizer Schokolade. Dem Wachstum im vergleichsweise kleinen Inlandmarkt stand ein schwächerer Exportmarkt gegenüber. Der Ausblick wird durch hohe Rohstoffpreise und Regulierungskosten getrübt. Die Politik ist gefordert, auf unnötige und weiter belastende Vorschriften zu verzichten.**

Die 2023 verkaufte Menge Schweizer Schokolade stagnierte resp. nahm gegenüber dem Vorjahr nur leicht zu (+0,7 %). Während sich im Inlandmarkt die Verkaufsmenge nach dem Rückgang im Vorjahr wieder etwas erholte, entwickelte sich die Exportmenge negativ. Der Exportanteil betrug 72,4 %. Die Branche kämpft mit hohen Rohstoffpreisen. Während der starke Kakaopreisanstieg auch die ausländische Konkurrenz betrifft, sind die Schweizer Hersteller beim Zucker und beim Milchpulver mit einem besonderen, agrarpolitisch bedingten Rohstoffpreisschaden konfrontiert. Am 6. März 2024 wird der Nationalrat darüber beraten, ob sich diese Rahmenbedingungen weiter verschlechtern werden.

### Preisdruck im In- und Ausland

Der allgemeine Preisdruck und der steigende Kakaopreis machen den Schweizer Schokoladeherstellern zu schaffen. So war das Umsatzwachstum von 7,2 % im Jahr 2023 gegenüber dem Vorjahr auf die gestiegenen Rohstoffpreise zurückzuführen. Die wirtschaftliche Entwicklung und der durchgezogene konjunkturelle Ausblick erhöht die Preissensitivität der Kundschaft. Dies machte sich 2023 sowohl im Export- als auch im Inlandmarkt bemerkbar. So war das Exportvolumen 0,2 % tiefer als im Vorjahr. Im Inland ging der Pro-Kopf-Konsum leicht (-1,0 %) auf 10.9 kg zurück. 2023 nahm der Marktanteil von Schweizer Schokolade im Inland zwar wieder zu, aber der Importanteil liegt weiterhin bei hohen 40 %. Der Mengenrückgang vom Vorjahr (-4,0 %) im Inlandmarkt konnte im Jahr 2023 (+3,1 %) nicht ganz wettgemacht werden.

### Ohne Ausgleich gefährdet der Agrargrenzschnachteil den Produktionsstandort

«Der Schweizer Agrargrenzschnachteil führt zu höheren Produktionskosten in der Schweiz», sagt Beat Vonlanthen, Präsident von CHOCOSUISSE. Beim rekordhohen Zuckerpreis geht dieser Nachteil im Inland- und auch im EU-Markt voll zu Lasten der Schweizer Schokoladehersteller. Beim Milchpulver gibt es immerhin einen Ausgleichsmechanismus. Über diesen Mechanismus berät der Nationalrat am Mittwoch, 6. März, im Rahmen der Revision des Zollgesetzes: Die Mehrheit der vorberatenden beantragt eine Verkomplizierung eines für den Nachteilsausgleich wichtigen Verfahrens. «Dies würde einen vor wenigen Jahren nach intensiven Verhandlungen gefundenen Kompromiss über den Haufen werfen. Das wäre unverantwortlich, denn es hätte nichts anderes als eine Gefährdung des Produktionsstandorts Schweiz zur Folge» erklärt dazu Urs Furrer, Direktor von CHOCOSUISSE. «Zudem muss die Verteuerung des Schweizer Zuckers mit dem fixen Grenzschnachteil so rasch wie möglich aufhören. Diese Massnahme ist unnötig, untauglich und schädlich. Sie nützt den Zuckerrübenpflanzern nichts, schadet aber langfristig allen.»

### Die Politik muss eine weitere Erhöhung der Regulierungskosten verhindern

Von der ins Ausland exportierten Schokolade geht rund die Hälfte in die EU. Mit der EU-Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten droht ab 1. Januar 2024 eine erhebliche Erhöhung des Bürokratieaufwands, wobei vieles noch unklar ist. Der Bundesrat muss gegenüber der EU dringend die nötigen Klärungen einverlangen. Gift für die gesamte Schweizer Lebensmittelbranche wäre sodann die Umsetzung der zahlreichen kostentreibenden Regulierungsideen aus dem Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV. Mit Blick auf die Verhandlungen mit der EU müssen im Paket Lebensmittelsicherheit schliesslich Klärungen bei der dynamischen Rechtsübernahme erzielt werden, weil mit der Schaffung eines gemeinsamen Lebensmittelsicherheitsraums mit der EU über die gesamte Lebensmittelkette ("vom Acker bis zum Teller") ein sehr weitgehendes Feld an zukünftigen Regulierungen erfasst würde.

*CHOCOSUISSE ist der als Genossenschaft organisierte Verband der Schweizer Schokoladefabrikanten und vereint die industriellen Hersteller von Schweizer Schokolade und Schokoladeerzeugnissen. Die Mitgliedsunternehmen von CHOCOSUISSE beschäftigen in 16 Fabriken in der Schweiz 4'840 Angestellte.*

### Für Rückfragen:

Urs Furrer | Direktor CHOCOSUISSE | [urs.furrer@chocosuisse.ch](mailto:urs.furrer@chocosuisse.ch) | +41 (0)79 215 81 30

Thomas Juch | Kommunikation CHOCOSUISSE | [thomas.juch@chocosuisse.ch](mailto:thomas.juch@chocosuisse.ch) | +41 (0)77 416 68 02

**Anhang:**

Eckdaten der Schweizer Schokoladeindustrie 2023

<b>Eckdaten der Schweizer Schokoladeindustrie 2023</b>			
<b>Anzahl Unternehmungen</b>		<b>16</b>	
<b>Anzahl Mitarbeitende 2023</b>		<b>4'840</b>	
- davon Frauen		- 2'280	
- davon Männer		- 2'560	
<b>Absatz von Schweizer Schokolade (t)</b>			
	2023		23 vs. 22
<b>Gesamt</b>	<b>207'807</b>	<b>+ 0,7 %</b>	
- davon Inland	57'291	+ 3,1 %	
- davon Export	150'516	- 0,2 %	
<b>Umsatz (Mio. CHF)</b>			
	2023		23 vs. 22
<b>Gesamt</b>	<b>1'949</b>	<b>+ 7,2 %</b>	
- davon Inland	867	+ 6,4 %	
- davon Export	1'082	+ 7,7 %	
<b>Pro-Kopf-Konsum (kg)</b>			
	2023		23 vs. 22
<b>Total</b>	<b>10.9</b>	<b>- 1,0 %</b>	
davon Schweizer Schokolade	6.4	+ 1,7 %	
davon importierte Schokolade	4.5	- 4,7 %	
<b>Wichtigste Exportmärkte (t)</b>			
1. Deutschland			31'197
2. Ver. Königreich			13'150
3. Frankreich			12'321
4. Kanada			11'463
5. USA			8'595
<b>Bedeutung Produktkategorien</b>			
(Anteil an den Verkaufsmengen)			
- Tafeln			50,7 %
- Halbfabrikate (inkl. Pulver)			19,7 %
- Schokoladekonfiserie			18,8 %
- Kleinformate			6,2 %
- Übriges (Festartikel usw.)			4,6 %
<b>Verhältnis Export – Inlandmarkt</b>			
(Anteil an der Gesamtproduktion)			
Exportanteil (Menge)			72,4 %
Inlandmarktanteil (Menge)			27,6 %